

Lars Krüsand,

Pannen auf dem Weg zum Praktikum

Alles begann damit, dass eigentlich gar nichts so richtig begann, zumindest nicht bei Ben. Nachdem in der Schule erklärt worden war, worum es beim Praktikum geht und wie man am besten einen interessanten Platz findet, verschwand das Thema erst mal wieder. Er war nur etwas erstaunt, als zwei Wochen später einige seiner Mitschüler fragten, wie man eine Bewerbung denn nun schreiben sollte. Da wurde dann auch einiges gesagt, aber er interessierte sich zu der Zeit einfach mehr für Lisa. Was interessierten ihn da andere Bewerbungen. Einige Monate später ging das alte Schuljahr langsam zu Ende – und plötzlich wurde eine Liste reingereicht, in der sich jeder mit seinem Praktikumsplatz eintragen sollte. Da die Sache mit Lisa sich inzwischen erledigt hatte, hatte Ben auch ein offenes Ohr für diese Frage, aber deswegen noch keine große Lust, nun aktiv zu werden. Glücklicherweise ging das anderen auch so – und so konnte man die Sache noch mal wieder ein bisschen hinausschieben.

Dann ging es aber plötzlich Schlag auf Schlag. Es stellte sich heraus, dass er am Tag vor den Zeugnissen der einzige war, der nicht die geringste Ahnung hatte, wo er vielleicht unterkommen konnte. Als er dann hörte, dass man die 14 Tage Praktikum auch beim Hausmeister der eigenen Schule mit dem Säubern des Schuhhofes verbringen konnte, wurde es brenzlich. Glücklicherweise war sein Vater Chef einer kleinen Werbefirma und auch bereit, ihn da ein bisschen was machen zu lassen.

Am Tag darauf war es damit aber auch schon wieder nichts mehr, denn als Ben seinem Lehrer stolz von seinem Blitzerfolg erzählte, bekam er nur zur Antwort, ein Praktikumsplatz in der eigenen Familie, das ginge überhaupt nicht. Auf seine Frage, warum nicht, bekam er nur den Hinweis auf die schulinternen Richtlinien. Also stand er wieder vor dem Nichts. Aber immerhin hatte er jetzt ja schon mal eine Idee und es gab ja auch noch ein zweites Werbebüro am Ort. Sein Vater guckte zwar ein bisschen schräg, aber diesmal wollte Ben das alles ganz selbstständig erledigen. Kaum war er am Tag der Zeugnisausgabe früh nach Hause gekommen, suchte er sich einfach die Telefonnummer der Firma raus und rief dort an. Dann wurde es ein bisschen schwierig, weil er als erstes gefragt wurde, wann denn das Praktikum stattfinden sollte. Das war zwar im Unterricht besprochen worden, aber eben auch lange her, Also keine Ahnung, also auch eine etwas komische Reaktion auf der anderen Seite und der hilfreiche, leider etwas ironisch abgetönte Hinweis, er könnte sich ja erst mal erkundigen. Also rief er bei Jan, seinem besten Freund an und schon hatte er den Termin. Also ein zweiter Versuch und diesmal das endgültige Aus an dieser Stelle. Denn als die Sekretärin am Telefon hörte, dass das Praktikum bereits in einem halben Jahr sein sollte, hieß ist nur noch, sie seien bereits zwei Jahre ausgebucht. Also stand er wieder vor dem Nichts. Jetzt war er es leid. Wozu gab es in der Nachbarschaft diese Baufirma, die ihnen letztens die neue Garage hingesetzt hatte. Also nichts wie hin. Er hatte auch Glück, dass der Chef gerade da war und sich etwas Zeit für ihn nahm. Das mit dem Praktikum sei kein Problem, Er solle einfach vorbeikommen, dann würde man schon sehen. Mehr gab es nicht, ein anscheinend wichtiger Telefonanruf kam rein und Ben war bald wieder zu Hause – mit sich und der Welt sehr zufrieden. Von wegen Bewerbungen schreiben, vielleicht sogar noch einen Lebenslauf. Sollten sich die anderen doch abstrampeln – ihm lag die Welt zu Füßen, wenn er nur wollte.

Nach den Ferien ergänzte er dann einfach die noch fehlende Information in der Klassenliste und vergaß die Angelegenheit wieder. Schließlich war es soweit, der letzte Schultag vor dem Beginn des Praktikums war vorbei und er konnte sich noch einen schönen Nachmittag machen.

Als er am nächsten Tag pünktlich um 8:00 Uhr bei der Baufirma erschien, wunderte er sich etwas, weil irgendwie nichts lief. Aber immerhin gab es eine Sekretärin, die ihm sagte, dass die einzelnen Arbeitsgruppen morgens um sieben zu den Baustellen rausfahren würden. Der Chef sei auch auf einer Baustelle und komme erst so gegen Mittag wieder. So saß er also ein paar Stunden im Aufenthaltsraum und schaute sich verschiedene Zeitungen an. Als der Chef dann mittags zurückkam, war er etwas erstaunt, er hatte die ganze Angelegenheit völlig vergessen, erinnerte sich aber dunkel an die Absprache. An diesem Tag ließ sich nicht mehr viel machen, er selbst habe gleich noch einen wichtigen Termin bei einem Rechtsanwalt, zu dem er ihn nicht mitnehmen könne. Er solle doch einfach am nächsten Tag wieder vorbeikommen, Dann aber pünktlich morgens um 06:30 Uhr. Ben traf das wie ein Schlag – er mochte gar nicht fragen, wann er denn abends wieder zu Hause sein könnte. So stellte er sich sicherheitshalber für den nächsten Morgen gleich zwei Wecker und war auch pünktlich da. Auf dem Hof wurden die verschiedenen Werkstattwagen auch schon fertig gemacht, Er wurde einem älteren Mann zugeteilt, der ihn allerdings etwas seltsam anschaute, sonst aber nicht viel sagte. Eine Stunde später wusste Ben dann, was jetzt schon wieder schiefgelaufen war. Vielleicht hätte er sich doch anders anziehen sollen – und auf der Riesenbaustelle gab es alles, nur keine Mensa ...

Aufgabe:

1. Was macht Ben bei seinen Bemühungen um einen Praktikumsplatz falsch?
2. Schreibe die Geschichte weiter, indem du dir weitere Dinge einfallen lässt, die schiefgehen, weil Ben einfach keine Ahnung hat von dem, was die Firma macht. Wenn dir nichts einfällt, dann hier vielleicht noch ein paar Tipps:
Zunächst könntest du noch bei der falschen Kleidung und beim fehlenden Essen bleiben. Dann könnte sich Ben auf der riesigen Baustelle auch verlaufen, die Leute sind weg und das Taxi ist ganz schön teuer. „Schön“ ist auch ein bisschen Übereifer, wenn er zum Beispiel für den Transport eines Eimers mit flüssigem Mörtel eine Abkürzung nimmt, die direkt über frisch verlegte Fliesen verläuft. Nicht sehr angenehm fällt Ben vielleicht auch bei einer Besprechung auf, bei der er nur mit seinem Handy beschäftigt ist usw.